



Mittelerde - Drama mit eigenen Helden

Na, dann will ich mich auch einmal daran wagen und den Anfang meiner Geschichte zur Kritik freigeben. Lasst einfach alles da, was euch einfällt, ich werde es schon aushalten...

Ich habe nach der Klasse "Drama" gesucht, aber nichts gefunden - "Liebe/Melodram" passt jedenfalls mal nicht.

Zur Information: Die Geschichte spielt im fernen Osten Mittelerdes (Herr der Ringe), fünfundzwanzig Jahre vor dem Ringkrieg.

Nun denn, Vorhang auf! :hide:

Die Vögel griffen wieder an. Sie stürzten sich auf seinen Rücken, gruben Krallen und Schnäbel tief in sein Fleisch. Er versuchte sie abzuwehren, doch seine Arme gehorchten ihm nicht. Panik ergriff ihn. Er wollte schreien – aber nur ein raues Stöhnen drang aus seiner Kehle. Nein, sie würden ihn nicht überwinden! Mit wilder Entschlossenheit versuchte er sich aufzurichten, doch seine Muskeln reagierten darauf nur mit ebenso energischen Krämpfen, die ihm alle Luft aus den Lungen zwangen. Keuchend rang er nach Atem. Es war zu wenig, zu wenig!

Irgendwann drang eine Stimme in sein Bewusstsein, sanft und ganz nah. War sie die ganze Zeit über da gewesen? Kühle Hände strichen über sein Gesicht, über Schultern und Arme, bis er sich langsam wieder entspannte, freier atmen konnte und zurück glitt in ein wohlthuendes Nichts.

Doch nicht lange währte die gnädige Schwärze, bis die Vögel wieder angriffen und der Schmerz ihm wie ein greller Blitz durch den Körper fuhr. Wieder. Und wieder. Und jedes Mal, wenn er versuchte sich zu wehren, trieben Krämpfe den Atem aus seinem Leib. Mit der Zeit schwanden seine Kräfte, bis er sich endlich nur noch an das Holz unter seinen Fingern und die Stimme an seinem Ohr klammerte und den Tränen freien Lauf ließ.

„Er kämpft nicht mehr.“ Idana war sich nicht sicher, ob sie das nun gut oder schlecht finden sollte. Behutsam strich sie dem Fremden eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Sein Rücken war bedeckt mit handtellergroßen, weißen Stoffstücken, die versorgte Wunden verbargen – Zeugnis der letzten Stunden, die sie mit dem Verletzten mitgelitten hatte. Stunden, in denen er mit beeindruckender Ausdauer verzweifelt gegen seine Fesseln angegangen war. Es war richtig gewesen, ihn zu binden, das sah sie jetzt ein, auch wenn ihr der Gedanke zuerst nicht gefallen hatte. Seine Pein mit anzusehen, ohne helfen zu können, hatte sie erschöpft und mutlos gemacht. Fast flehentlich blickte sie zu den beiden Männern hinüber, die ebenfalls neben der Liege knieten. Konnten sie denn gar nichts tun? Jaghun träufelte gerade etwas Honig auf die letzte Wunde, strich einen Kräuterbrei darüber und bedeckte sie mit einem weiteren kleinen Tuch. So konzentriert wirkte er, dass Idana sich fragte, ob er ihre leisen Worte überhaupt wahrgenommen hatte. Gerade wollte sie neu ansetzen, da sah er von seiner Arbeit auf. Ihre Blicke trafen sich und er lächelte ihr kurz aufmunternd zu, bevor er sich an den Meister wandte. „Vater, soll ich ihm noch etwas von dem Mohnsaft geben?“

Meister Bhavin schüttelte den Kopf und seufzte. „Nein, Jaghun. Er hat schon mehr bekommen, als ich verantworten kann. Da der Saft bis jetzt keine Wirkung gezeigt hat, fürchte ich, dass er wohl weiter wird leiden müssen.“

„Was ist mit den anderen Schlafkräutern?“

„Die müssten doch noch genauer dosiert werden – das ist mir zu riskant.“ Auffordernd nickte der Meister der



Mittelerde - Drama mit eigenen Helden

jungen Frau zu. „Bist du bereit?“

Idana atmete tief ein und erwiderte das Nicken stumm. Bereit, um nichts zu bewirken. Sie seufzte innerlich. Hoffentlich sah man ihr die bitteren Gedanken nicht an. Die beiden Heiler beugten sich erneut über den zerschundenen Rücken des Bewusstlosen. Mit geübten, sicheren Bewegungen begann Meister Bhavin, einen weiteren mit Widerhaken besetzten, giftigen Dorn aus dem angeschwollenen Fleisch zu lösen. Ein Zittern durchlief den Körper des gefesselten Mannes, seine Finger krallten sich um das Holz und er stöhnte leise und rau. Fast meinte Idana, einzelne Worte verstehen zu können, als sie ihre Stirn auf sein Haar legte und sein Gesicht umfasste.

„Shhh, es ist alles gut... es ist alles gut. Du bist nicht allein. Du schaffst das, du bist stark...“ Es waren die selben kleinen, beruhigenden Sätze, die sie sonst ihren Geschwistern immer vorgesagt hatte, wenn sie weinten. Unpassend und dumm kamen sie ihr hier vor und Idana war froh, dass niemand ihre Worte verstand.

Es schien ihr ewig zu dauern, bis die Heiler mit ihrer Arbeit fertig waren und der Atem des Mannes langsam zur Ruhe kam. Mit einem feuchten Tuch tupfte Idana Schweiß und Tränen aus seinem Gesicht, wie schon so oft in dieser Nacht. Der Dorn wurde vom Meister in eine Schüssel zu den anderen gelegt und Jaghun reinigte auch diese Wunde mit Branntwein. Der stechend scharfe Geruch erfüllte den ganzen Raum und benebelte Idanas Sinne. Nicht um alles in der Welt hätte sie das Gebräu trinken mögen. Sie konnte gut verstehen, dass der Verletzte hustete und spuckte, als Jaghun versucht hatte, es ihm einzuflößen. Vielleicht hätte es seine Schmerzen gelindert – oder ihn vergiftet, wer wusste das schon?

Bald war auch diese Wunde versorgt. Noch vier weitere Dornen wurden auf die gleiche Weise entfernt, noch vier weitere Male versuchte Idana, dem Verletzten Halt zu geben. Danach galt es, die zahlreichen Schürfwunden zu verbinden. Meister Bhavin zeigte ihr, worauf sie achten musste und ließ sie sogar selbst Hand anlegen. Endlich eine Aufgabe, deren Ergebnis sie sehen konnte! Wenn nur ihre Hände ruhiger wären. Konzentriert kaute Idana auf ihren Lippen und versuchte, alles genau so zu tun, wie es der Meister vormachte. Endlich waren alle Verletzungen unter den weißen Binden verschwunden und Jaghun legte eine wärmende Decke über den Körper des Bewusstlosen. Es war geschafft! Ganz gemächlich, so schien es Idana, begannen die beiden Heiler, Verbände und Salben beiseite zu räumen, doch sie hatte nur noch einen einzigen Gedanken. Rasch stand sie auf und öffnete beide Fenster. Es regnete und die frische, kühle Morgenluft durchflutete den Raum.

Idana lehnte sich hinaus, ließ den Regen auf ihre Handflächen prasseln und benetzte ihr Gesicht damit. Die beiden Heiler hatten sich bereits auf der Bank nieder gelassen, die an der Innenwand der Laube entlang führte und wie ein Ring den kleinen Raum umschloss. Auf der anderen Seite der Tür stand die Bank voller Tiegel, Schüsselchen und sonstigem Gerät, dass eben noch gebraucht worden war.

„Komm zu uns, Mädchen, wir warten den Schauer hier ab. Lange wird es ja wohl nicht dauern.“ Der Meister deutete auf den freien Platz neben Jaghun. Ein Gähnen unterdrückend setzte sich Idana zu den Männern. Sie war sich nicht sicher, ob sie in dieser Nacht irgend etwas Sinnvolles beigetragen hatte. Warum nur war sie trotzdem so erschöpft? Dankbar für die Pause lehnte sie sich zurück und lauschte dem Morgenkonzert der Vögel, die sich vom Regen nicht beeindruckt ließen.

Jaghun neben ihr blinzelte müde und massierte sein Bein. Sein linker Fuß war verkrüppelt und nach innen verdreht. Wenn er lange kniete, beschwerte sich der krumme Kerl, hatte er Idana einmal lachend erklärt. Sie



Mittelerde - Drama mit eigenen Helden

war immer wieder beeindruckt von der Leichtigkeit, mit der Jaghun über diesen Umstand hinweg ging, ohne mit seinem Schicksal zu hadern. Vielleicht kam seine Lebensfreude von der ermutigenden Gemeinschaft mit dem Meister. Der alte Heiler hatte die Augen geschlossen und schien bereits eingenickt zu sein. Selbst mit dem Kinn auf der Brust strahlte er eine vornehme Würde aus, der sie sich nicht entziehen konnte. In Meister Bhavins Gegenwart verspürte Idana immer noch eine ehrfürchtige Scheu, obwohl sie jetzt schon seit drei Monden als Sarwa - Schülerin in seinem Haus lebte. Schönes wie Schlimmes hatte sie gesehen in dieser Zeit, aber nichts war so aufregend gewesen wie die Ereignisse der letzten Nacht.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).